



Krummwischer Gemeindeblatt

12 JAHRE
1978 - 1990

Ausgabe 1 Jahrgang 1990

Der Spiegel des Friedens

Es war zur Zeit des Advents, ich entsinne mich gut; die Geschäftsviertel der Stadt schimmerten im Glanz der Rauschgoldengel und grünen Girlanden. Und auch in den Schaufenstern sah man die Zeichen des Monats, hier bunte Glaskugeln, dort Schneeflocken aus Watte und breite Spruchbänder: Friede den Menschen...

Da geschah um Mitternacht ein seltsamer Alarm für die Polizei: Es hieß, in den Räumen eines bekannten Spielwarenhauses brenne Licht, es ginge offenbar mit wenig rechten Dingen zu. Und als die Beamten anrückten, sehr leise diesmal, um der Störenfriede in flagranti habhaft zu werden, da bot sich den Herbeigerufenen ein krauses Bild: Über den Boden kroch ein Knabe von etwa sieben Jahren. Der Bub spielte mit der Uhrwerkeisenbahn, dann mit dem Schaukelpferd, endlich mit Bären und Löwen aus Filz oder Plüsch. Spielte in aller Ruhe, denn der Friede war mit ihm. Wie hieß der Junge, wo kam er her? Ein kleines Orakel. Immerhin steckte die Polizei ihre Waffen ein, doch legten sich die Männer auf die Lauer, sachte und unsichtbar.

Nein, der Bub hatte keine Mitspieler, geschweige denn das, was man in derlei Fällen gemeinhin Komplizen nannte. Aber sicher hatte er sich, das stand fest, tagsüber versteckt gehalten und abends einschließen lassen, um einmal, ein einziges Mal nur, der für ihn oder seine Eltern unerreichbaren Dinge teilhaftig zu werden. Man sah doch: sein Haar war struppig, die Hose trug Flecken.

Durfte man den kuriosen Träumer stören? Sicherlich. Doch man unterließ es, und eigentlich wußten die Alarmierten kaum, warum sie so handelten. Vielleicht wollte man verborgenen Mitwissern auf die Spur kommen. Oder man war neugierig, wie sich der Knirps gegen den Morgen hin betragen würde. Womöglich hatte man auch das Herz, den armen Genießer nicht vor der Zeit trennen zu wollen von den herrlichen Dingen...

Gleichviel, man wartete. Im Hinterhalt. Und beobachtete.

Da geschah dann etwas, was dem Traum des Kindes leider seinen heimlichen Zauber nahm: Man sah, wie der Junge eine kleine Puppe einsteckte. Er knudelte sie regelrecht in die Hosentasche, um das Spielzeug mitzunehmen.

War er sich des unredlichen Handelns bewußt? Noch zweifelte man und hielt den Atem fest vor der Merkwürdigkeit des Vorganges. Nunmehr schlich der Bub davon. Auf Zehenspitzen. Tappte so behutsam, als dürfte er niemand wecken. Und er ging auf eine Hintertür zu; die Beamten hielten ihn im Auge.

Als abermals etwas Eigenes geschah: Der Junge lief, ohne das vorher bemerkt zu haben, einem Spiegel entgegen. Ja, einem hohen und breiten Spiegel, in dem er sich plötzlich betrachten mußte, ob er wollte oder nicht.

Da zuckte er. Seine Knie wankten, der Blick wurde groß und ängstlich. Bald zwei Minuten lang staunte der Troll sich an. Dann schloß er die Augen, griff in die Tasche, holte die zerknüllte Puppe hervor und brachte sie rasch, schleunigst, ja stürzend dorthin, wo er sie fortgenommen hatte. Und das eben noch verheerte Gesicht nahm wieder die Ruhe des Friedens an.

In diesem Augenblick kamen die Beamten aus ihrem Versteck hervor und führten den zu Tode erschrockenen Knaben zur Wache.

Es stimmte: Der Bub hatte sich einschließen lassen. Ob die Mutter, eine arbeitsame Witwe, ihn strafte, das wissen wir nicht. Wir wissen nur, daß der Inhaber des Spielwarenhauses auf jede Sühne verzichtete. Und daß er dem Knaben zur kommenden Weihnacht etwas schenkte. Zwar nicht die Puppe, vielmehr etwas fürs Leben: Einen großen Spiegel.

Heinz Steguweit

Misteln zur Weihnachtszeit Ein Brauch mit Symbolgehalt

(PS) Misteln bereichern adventliche Gestecke und schmücken festliche Weihnachtsräume. Dazu werden

einzelne Zweige oder ganze Buschen angeboten. Wo kommen die her? und warum gerade Misteln?

Misteln wachsen in den Kronen verschiedener Bäume als Halbschmarotzer, die zwar mit ihren Blättern assimilieren, deren Wurzeln jedoch den Saft der Bäume aufnehmen. Die Pflanzen gelangen in die Kronen, weil ihre kugelförmigen, weißen Früchte, die zur Zeit an den Trieben sitzen, einen klebrigen Saft enthalten. Vögel fressen die Früchte, scheiden die Samen jedoch mitsamt klebrigem Saft aus.

Bleibt nun solch ein Samen auf der Rinde eines Astes kleben, keimt er. Zuerst erscheint die scheibenförmige Keimwurzel und saugt den Samen noch fester. Aus der Scheibenmitte wächst die Wurzel heraus und durch die Rinde. Direkt unter der Rinde schiebt sie sich weiter vor. Der Baum selbst umwächst die Wurzel infolge seines Dickenwachstums und nimmt sie so zwangsläufig mit jedem Jahresring immer tiefer in sich auf.

Misteln blühen im März/April mit kleinen, unscheinbaren, gelblich-grünen Blüten. Erst im Winter reifen die Früchte. Sie sitzen in den Winkeln der sich immer wieder vergabelnden Zweige zwischen den spärlich erscheinenden, zungenförmigen, immergrünen Blättern.

Die Mistel spielt in der griechischen und germanischen Mythologie eine große Rolle. Der Gabelzweig symbolisiert die Wiederbelebung der Sonnenkraft zur Zeit der Wintersonnenwende.



Allen Lesern wünschen wir ein frohes Weihnachtsfest und ein gesundes Neues Jahr

Ihr Redaktionsausschuß
und die Gemeindevertretung

Protokoll der Sitzung der Gemeindevertretung Krummwisch vom 19. Oktober 1989 im „Dörpshuus“, Krummwisch

Die Gemeindevertretung hat über folgende Tagesordnung beraten und beschlossen:

nicht öffentlich ab 19.30 Uhr

1. Grundstücksangelegenheiten
- öffentlich ab 20.00 Uhr**
2. Genehmigung des Protokolls der Sitzung vom 11. Juli 1989
2. Mitteilungen des Bürgermeisters
4. Beratung und Beschlußfassung über eine evtl. Erstellung eines Flächennutzungsplanes
5. Beratung und Beschlußfassung über den Abschluß eines Konzessionsvertrages mit der Schleswag
6. Beratung und Beschlußfassung über einen Nutzungsvertrag mit dem Wasser- und Schiffsamt Kiel-Holtenau
7. Beratung und Beschlußfassung über die Übernahme der Straße im Ortsteil Jägerlust
8. Beratung und Beschlußfassung über eine Vertragsverlängerung mit der Fahrbücherei
9. Beratung und Beschlußfassung über einen Zuschuß-Antrag der Sportgemeinschaft Krummwisch
10. Sanierung des Feuerlöschteichs in Krummwisch hier: Auftragsvergabe
11. Bürger fragen

TOP 2: Genehmigung des Protokolls der Sitzung vom 11. Juli 1989
Die Gemeindevertretung stimmt dem Protokoll über die öffentliche Vertreter-sitzung vom 11. Juli 1989 zu.

TOP 3: Mitteilungen des Bürgermeisters

Bgm. Kähler gibt einen umfassenden Bericht über verschiedene kommunale Angelegenheiten seit der letzten Sitzung. Insbesondere weist er darauf hin, daß zwei Schulverbandssitzungen in Felde und eine Amtsausschußsitzung im Amt stattgefunden haben.

TOP 4: Beratung und Beschlußfassung über eine evtl. Erstellung eines Flächennutzungsplanes

Bgm. Kähler bittet den Bauausschußvorsitzenden, Herrn Gemeindevertreter Burmester, über diesen TOP zu berichten.

Der Bauausschuß der Gemeinde hatte sich mit diesem Thema bereits in der Sitzung am 28. September 1989 beschäftigt. Der Bauausschuß hat die Empfehlung ausgesprochen, von der Erstellung eines Flächennutzungsplanes Abstand zu nehmen, da der Gemeinde Krummwisch durch den Flächennutzungsplan keine weiteren, zu bebauenden, Flächen ausgewiesen werden, und die Erstellungskosten mit rd. DM 60.000,- als zu erheblich erscheinen.

Das Ing.-Büro Diedrichsen, Hoge, Becker und Tennert hatte hierzu ein

Angebot unterbreitet. Dieses Angebot vom 24. Juli 1989 hat dem Bauausschuß zur Beratung vorgelegen.

Ohne weitere Aussprache beschließt die Gemeindevertretung wie folgt:

Von der Erstellung eines Flächennutzungsplanes für die Gemeinde wird Abstand genommen.

STV: einstimmig

TOP 5: Beratung und Beschlußfassung über den Abschluß eines Konzessionsvertrages mit der Schleswag

Bgm. Kähler bittet den Finanzausschußvorsitzenden, Herrn Tabbert, über diesen TOP zu berichten.

Der Finanzausschuß hat sich in seiner Sitzung am 31. August 1989 mit dem Neuabschluß eines Konzessionsvertrages befaßt. Finanzausschußvorsitzender Tabbert schlägt vor, daß der nunmehr von der Schleswag vorgelegte Konzessionsvertrag abgeschlossen werden sollte, da er für die Gemeinde Krummwisch Vorteile bringe. Ein Vorteil ist z.B. der 10%ige Preisnachlaß der Stromkosten für die Gemeinde.

Herr Tabbert weist noch darauf hin, daß der Konzessionsvertrag vom Amt Achterwehr geprüft worden ist und daß das Amt dem Abschluß zugestimmt hat.

Die Vertretung beschließt sodann wie folgt:

Dem Abschluß des Konzessionsvertrages über die öffentliche Versorgung mit elektrischer Energie mit der Schleswag in vorgelegter Form wird zugestimmt.

STV: einstimmig

TOP 6: Beratung und Beschlußfassung über einen Nutzungsvertrag mit dem Wasser- und Schiffsamt Kiel-Holtenau

Wegeausschußvorsitzender Eggers erläutert den TOP anhand des Protokolls über die Wegeausschußsitzung vom 02. Oktober 1989. Der Vertragsentwurf der Wasser- und Schiffsamtverwaltung vom 18. Juni 1989 hat der Beratung im Wegeausschuß zugrundegelegen. Die Gemeindevertretung ist einstimmig der Ansicht, daß der nunmehr vorliegende Nutzungsvertrag abgeschlossen werden kann. Der Abschluß soll jedoch direkt mit der Gemeinde Krummwisch erfolgen. Auch die Gemeinde Quarnbek hat einen ähnlichen Beschluß gefaßt.

STV: einstimmig

TOP 7: Beratung und Beschlußfassung über die Übernahme der Straße im Ortsteil Jägerlust

Wegeausschußvorsitzender Eggers erläutert auch diesen TOP anhand des Protokolls der Wegeausschußsitzung vom 02. Oktober 1989. Der Wegeausschuß schlägt nach dem Beschluß vom 02. Oktober 1989 vor, daß das Ing.-Büro Rohwer eine Kostenermittlung für eine neue Verschleißdecke erstellt. Sobald die Kosten feststehen, sollte dem Bund das Angebot gemacht werden, daß gegen Zahlung dieser

Kosten die Gemeinde bereit ist, das Wegestück zu übernehmen. Es handelt sich um die Straße vom Ortsteil Jägerlust bis zum Munitionszzerlegungsbetrieb Gemeindevertreter Raup weist darauf hin, daß in diesem Straßenabschnitt auch ein sehr tief liegender Durchlaß ist, der für die Unterhaltungslast nicht von geringer Bedeutung sein sollte.

Nach weiterer Diskussion über das Für und Wider der Übernahme dieses Straßenstücks beschließt die Vertretung wie folgt:

Vor entgültiger Entscheidung über die Übernahme der Straße soll das Ing.-Büro Rohwer gebeten werden, eine Kostenermittlung für eine neue Verschleißdecke sowie die evtl. Erneuerung und die Unterhaltung des Durchlasses in der Straße ermitteln. Nach Vorlage dieser Kostenermittlung wird eine weitere Entscheidung getroffen.

STV: einstimmig

TOP 8: Beratung und Beschlußfassung über eine Vertragsverlängerung mit der Fahrbücherei

Bgm. Kähler trägt den Inhalt des Briefes des „Bücherwesens in Schleswig-Holstein e.V. Rendsburg“ vom 13. September 1989 vor.

Nach kurzer Diskussion beschließt die Vertretung wie folgt:

Dem Abschluß des Vertrages mit der Fahrbücherei wird zugestimmt. Es kann ein Vertrag auf unbestimmte Zeit mit einer 6-monatigen Kündigungsfrist zum Jahresende abgeschlossen werden.

STV: einstimmig

TOP 9: Beratung und Beschlußfassung über einen Zuschußantrag der Sportgemeinschaft Krummwisch

Bgm. Kähler erläutert den Antrag der Sportgemeinschaft vom 22. September 1989. Hiernach beantragt die Sportgemeinschaft einen Zuschuß in Höhe von DM 200,-. Der Zuschuß soll für Sportkleidung und Geräte, Eckfahnen, Farbe usw. verwendet werden.

Ohne weitere Aussprache wird wie folgt beschlossen:

Der Sportgemeinschaft kann aufgrund des Antrags vom 22. September 1989 ein einmaliger Zuschuß in Höhe von DM 200,- gezahlt werden. Entsprechende Belege sind der Gemeinde vorzulegen. Der außerplanmäßigen Ausgabe wird zugestimmt.

STV: einstimmig

TOP 10: Sanierung des Feuerlöschteichs in Krummwisch hier: Auftragsvergabe

Bgm. Kähler weist darauf hin, daß die Grundstückskaufverträge in dieser Angelegenheit bisher leider nicht beurkundet werden konnten, weil ein Grundstückseigentümer sich bisher noch nicht endgültig bereit erklärt hatte. Eine Ausschreibung für die Arbeiten ist inzwischen vom Architekten-Büro Wuttke durchgeführt worden. Allerdings liegt nur ein Angebot vor. Da im Augenblick der Grunderwerb für die Gemeinde noch nicht sicher ist, sollte ein Auftrag zur Zeit nicht erteilt werden.

Bgm. Kähler macht den Vorschlag, daß von der Auftragsvergabe jetzt abgesehen werden sollte und die Angelegenheit bis zum Frühjahr bzw. Sommer 1990 verschoben werden sollte. Inzwischen sollten die Grunderwerbsverhandlungen abgeschlossen werden. Mit dieser Regelung ist die Vertretung einverstanden.

STV: einstimmig

TOP 11: Bürger fragen

Die von den Bürgern gestellten Fragen werden vom Bürgermeister bzw. den Gemeindevertretern beantwortet.



Volkstrauertag

(EE) Um die Toten der beiden Weltkriege zu ehren, hatten sich die Bürger der Gemeinde zum Volkstrauertag

am Ehrenmal in Krummwisch eingefunden.

Nach dem Aufmarsch der Feuerwehr legten Bürgermeister Gerd Kähler und Wehrführer Hans H. Raup zum Ge-

denken an die Gefallenen, die ihr Leben für das Vaterland ließen, einen Kranz nieder. Umrahmt wurde die Feierstunde vom Gesang einiger Frauen aus der Gemeinde.

AUS DER CHRONIK

(MM) Zum Brauchtum im weitesten Sinne gehört auch der Aberglaube, und darum will ich im letzten Abschnitt dieses Kapitels noch auf den Aberglauben in Krummwisch eingehen. Es gibt hier nicht mehr viel Leute, die sich noch an die alten abergläubischen Regeln halten. Der Glaube an Hexen ist ganz ausgestorben. Man erzählt sich nur oft noch von Personen, die früher daran glaubten. Allerdings kommt es nicht selten vor, daß man Leute antrifft, die wieder in ihren alten Aberglauben verfallen, wenn sie bei irgendeiner Arbeit aufgestört werden. Wir denken da z.B. an eine Frau, die meint, sie sei behext, wenn sie Wäsche habe, da es da jedesmal regnet. Noch vor wenigen Jahren lebte im Dorf eine Frau, die alles, was sich am Tage Unangenehmes in ihrem Hause ereignete, auf die erste Person schob, die am Morgen ihr Haus betreten hatte, und sagte, sie sei davon behext worden. Die Folge davon war natürlich, daß keiner der Dorfbewohner nach Möglichkeit am Morgen ihr Haus betrat, denn jeder wollte seinen guten Ruf wahren. – Wenn man früher meinte, irgendetwas im Hause sei behext, so steckte man eine Stopfnadel über die Eingangstür, und zwar so, daß die Spitze nach vorne zeigte, damit der Hexe, wenn sie wiederkäme, gleich die Augen ausgestochen werden würde. Auch glaubt man nicht mehr daran, daß man Tierkrankheiten, wie z.B. Pferdekolik dadurch beseitigen kann, indem man das kranke Tier über den nächsten Kreuzweg führt mit der Annahme, man brächte die Krankheit damit über die Grenze. Früher glaubte man auch, daß man eine Kuh, die sich nicht melken lassen wollte, beruhigen könne, wenn man ein Messer mit der Spitze nach oben in den Eimer stellte. – Restlos überwunden ist der Aberglaube aber nicht. Im tiefsten inneren ruht immer noch ein Funke, dieser oder jener versucht es oft noch, sich aus einer bedrängten Lage durch die abergläu-

bischen Regeln der Alten zu befreien. In besonders viel Häusern haben wir gefunden, daß man in den „Zwölfen“ grundsätzlich nicht wäscht, da es heißt, es gäbe sonst einen Toten in der Familie. Sehr viele achten peinlichst genau darauf, daß in der Johannisnacht kein Stück Wäsche draußen bleibt, denn eine alte Regel sagt, es gäbe andernfalls Krebs in der Familie. Einige richten sich auch noch nach dem alten Sprichwort: Planst du Arven bi Ostenwind, so ward se nich mör, planst du se nohmiddags, so komt wenig Arven in de Pahl. Wart de Arven eben vör twölf plannt, umso fuller ward de Pahl.“ Eine Frau führt danach das Erbsenpflanzen genau durch: Zwischen 11 und 12 Uhr steckt sie die Saat in die Erde. Damit die Regel auch eintrifft, trägt sie dabei einen massiven Schlüssel in der Tasche und redet während ihrer Arbeit kein Wort.

Früher hegte man auch den Aberglauben, daß in einem Hause, wo noch eine unverheiratete Tochter war, bei der Erbsenernte darauf geachtet werden müsse, ob in einer Schote 9 Erbsen seien. Wurde eine solche gefunden, so legte man die neunte, oder auch alle neun Erbsen auf den Türrahmen. Der erste junge Mann, der durch die Tür kam, wurde nach altem Glauben der Schwiegersohn. Eine Frau erzählte uns, daß es von einer Bekannten durchgeführt wurde, und es auch eingetroffen sei.

Wenn man von jungen Leuten wußte, daß sie sich einmal heiraten sollten, von den Eltern also dazu bestimmt waren, und man gerne wissen wollte, ob daraus etwas werden würde, so nahm man zwei Pflanzen Johanniskraut und pflanzte diese nebeneinander in die Zimmerecke. Die eine Pflanze stellte das Mädchen, die andere den Jungen da. Wachsen die Ranken zusammen, so werden die Betreffenden sich heiraten, weicht aber die eine oder die andere der Pflanzen zur Seite aus, so

wird aus der Heirat nichts, und man kann sehen, welche der beiden Personen dagegen ist.

So lächerlich auch all diese Dinge klingen mögen, so soll man doch nicht darüber lachen, denn es ist primitiver Volksglaube, zu dem wir die rechte innere Stellung finden sollen. Dies können wir aber nur, wenn wir mit einem plastischen Auge, einem Kindesauge, in die Welt sehen, wie Georg Koch es in seinem Buch „Die bäuerliche Seele“ ausdrückt. „Nur wes Auge von dieser Kraft wenigstens etwas in sich trägt, wird zu jenem primitiven Volksgut, zu dem auch der Aberglaube zählt, die rechte innere Stellung finden.“ (G.Koch, die bäuerliche Seele, S. 84)

Folgendes Schlußwort zum Brauchtum im Dorfe Krummwisch entnehme ich der Chronik wörtlich:

Überschauen wir zum Schluß noch einmal die wenigen Sitten, mit denen wir uns während unseres Aufenthaltes in Krummwisch befassen konnten, so finden wir, daß sie urwüchsig und derb, rein und echt sind, fern von jeder Künsterei und Ziererei.

Der Bauer macht nicht viel Umwege. In wenigen Worten und Taten sagt und zeigt er das, was ihn bewegt, besonders in den letzten Abschnitten kommt ein Grundzug des bäuerlichen Daseins klar zum Ausdruck: die Beharrlichkeit. In einem Winkel seiner Seele heggt der Bauer den Glauben an das Überlieferte und hält daran fest, solange er nur irgend kann. Die Beständigkeit und die Beharrlichkeit des Bauern meint aber nicht, daß er unberührt bleibt von der großen Geschichte. Die Änderungen vollziehen sich nur langsamer als bei dem Stadtmenschen, werden dann aber fest aufgenommen.

Somit glauben wir, einen kleinen Einblick in die Seele des Bauern von seinem Brauchtum her gegeben zu haben, ohne den Anspruch zu erheben, damit in die letzten Tiefen gekommen zu sein.



Freiw. Feuerwehr Krummwisch

**Notruf 112
bzw. (0 43 34) 3 02**

Terminänderung

Der für Samstag den 20.01.1990 vorgesehene Kameradschaftsabend mußte auf den 27.01.1990 verschoben werden. Wir bitten um Beachtung.

Skat- und Knobelabend

Die FF Krummwisch veranstaltete am 17.11.89 wieder den beliebten Skat- und Knobelabend. Ausgespielt wurden je ein halbes Schwein. Die Beteiligung war wieder sehr rege, und zwar von aktiven und fördernden Mitgliedern. Am Skatturnier nahmen 26 Personen, und am Knobelturnier 31 Personen teil.

Die ersten Preise jeweils einen Schinken erstritten sich beim Skat Heinrich Behrens und beim Knobeln Sigrid Mews. Wir wünschen guten Appetit. FF Krummwisch.

Landjugend Krummwisch

Unser Quizabend war wieder gut besucht. Sieben Teams wollten ihr Wissen unter Beweis stellen. In diesem Jahr wurden Fragen aus fünf Wissensgebieten gestellt. U.a. kamen folgende Fragen: Unter welchem Namen ging Friedrich der erste von Hohenstaufen in die Geschichte ein? Wie heißen die sieben Weltwunder? Oder auch: Was ist ein Trauermantel? Am Schluß führten die Gemeindevertreter knapp vor einer der Landjugendgruppen und den Sportlern.

Am 11.11. feierten wir zum zweiten Mal unseren Lumpenball im Dörpshuus. Trotz der guten Beteiligung, scheint es sich immer noch nicht bei allen herumgesprochen zu haben, daß diese Feier für alle in der Gemeinde gedacht ist. Gefeierte wurde bis in die frühen Morgenstunden.

Als nächstes stand unser Skat- und Kniffelabend auf dem Programm. Es fanden sich 8 Skatspieler und 17 Kniffelspieler ein, die um Punkte und somit um den Sieg kämpften. Bei den Skatspielen hatte Heinrich Behrens die meisten Punkte und bei den Kniffelspielen war es Raffael Portukat. Zu gewinnen gab es wieder Fleischpreise.

Hier noch weitere Programmpunkte:
16.12. Weihnachtsfeier im Dörpshuus
12.01. Jahreshauptversammlung

Mehr Kindergeld Prüfen und rechnen

Eltern können weiterhin Kindergeld beanspruchen, wenn bei volljährigen Söhnen und Töchtern die Berufsausbildung oder der Schulbesuch einschließlich des Hin- und Rückweges wöchentlich mehr als 28 Stunden in der Woche beträgt und bei unter 18 Jahre alten Jugendlichen über 20 Stunden. Dies hat das Bundessozialgericht in Kassel in verschiedenen Prozessen entschieden und damit seine bisherige Rechtsprechung geändert. bisher war ein Aufwand von 40 Stunden in der Woche erforderlich (Az: 10 RKg 8/86 und andere).

Post bleibt aus wenn Bello beißt

Besitzer bissiger Hunde müssen ihre Post gegebenenfalls selbst vom Postamt abholen. Das hat das Oberverwaltungsgericht Rheinland-Pfalz in Koblenz in einem am Dienstag veröffentlichten Beschluß entschieden. Danach ist die Bundespost ihren Angestellten gegenüber verpflichtet, einen Bürger von der Postzustellung auszuschließen, wenn dessen Hund einen Briefträger ernsthaft gefährdet.

Hintergrund der Entscheidung des Oberlandesgerichts war der Fall einer Briefträgerin in Kaiserslautern. Nachdem sie mehrfach während der Postzustellung von dem Hund eines ihrer „Kunden“ verletzt worden war, schloß die Post den Halter mit sofortiger Wirkung von der Zustellung aus. Dieser wandte sich daraufhin an das Verwaltungsgericht Neustadt. Die Richter billigten ihm zumindest einen Anspruch darauf zu, daß ihm die Post bis zur Grundstücksgrenze gebracht werde.

Dieser Ansicht war das Oberverwaltungsgericht als zweite Instanz nicht. Der Senat urteilte, ein Briefträger dürfe bei der Postzustellung nicht unzumutbaren gesundheitlichen Gefahren ausgesetzt werden.

(Aktenzeichen: 6 B 58/89).

Advent

Schwesterlein, Schwesterlein,
zünde an der Kerzen Schein,
daß der Lichtlein warmer Glanz
festlich schmückt den grünen Kranz
und es duftet durch den Raum
wie im Wald der Tannenbaum.
Schwesterlein, Schwesterlein,
wird bald wieder Weihnacht sein?

Brüderlein, Brüderlein,
o wie leuchtet hell der Schein!
Brennen alle Kerzen wieder,
klingen froh die Weihnachtslieder
und die Tanne aus dem Wald
kommt in unsre Stube bald,
Brüderlein, Brüderlein,
dann wird wieder Weihnacht sein.

Heinrich Wolf



KÖNIGSFURT VERLAG

Königsfurt Verlag:

In Klein Königsförde gibt es seit kurzem den „Königsfurt Verlag“. Am 8.8.89 wurde der Verlag von Evelin Bürger und Johannes Fiebig offiziell gegründet. Die „Zauberstäbe“, die hier hergestellt und ins gesamte Bundesgebiet verkauft werden, sind vielen in der Gemeinde schon ein Begriff. Ab Dezember werden jetzt die ersten Bücher ausgeliefert. „Wo habt ihr denn die Druckmaschine?“ wurden wir in letzter Zeit oft gefragt. Nun, die Bücher lassen wir in einer Großdruckerei (in Leckan der Westküste) produzieren. Das ist einfacher und billiger. Was wir im Haus (Königsfurt Nr. 6) selber machen, ist alles, was vor und nach dem Druck der Bücher liegt: Programm entwickeln und Ideen sammeln, was überhaupt geschrieben und wie gedruckt werden soll; Kontakt mit Autorinnen und Autoren pflegen; Texte bearbeiten und das „Gesicht“ eines Buches gestalten; Werbung bei Buchhandlungen und Lesern machen; den Verkauf abschließen und den Versand organisieren u.a.m.

Was uns den Start in die neue Selbstständigkeit enorm erleichtert, ist der Umstand, daß wir selbst als Autoren schon seit Jahren im Buchhandel einigermaßen bekannt sind. Das gibt unserem Familienunternehmen eine reelle Chance, trotz mächtiger Konzentrationstendenzen im Verlagsgewerbe. Unsere Aufgabe sehen wir besonders darin, die berühmten „Dinge zwischen Himmel und Erde“ ernstzunehmen und zugleich ein Stück Aberglaube und Unwissen aufzuheben.

Das Reich der Fantasie, die Stimmungen und Ahnungen „zwischen Tag und Traum“ sind unser Fachgebiet. Wir arbeiten mit Tarot-Karten, mit Traumdeutung und Psychologie, mit der Bedeutung der Astrologie und z.B. mit dem Nutzen, den Märchen auch für Erwachsene besitzen können. Träume und Fantasien gehören zum Alltag dazu, besonders wenn man auf die „innere Stimme“ achtet.

Am Samstag, den 24. Februar 1990, feiern wir um 11 Uhr bei Punsch und launiger Unterhaltung unser Eröffnungsfest. Dazu sind alle Interessierten und insbesondere alle Anwohnerinnen und Anwohner der Königsfurt herzlich eingeladen.

MM Wieder einmal fand in Gammelby die Ehrung der Landarbeiter für 40 und 25jährige Dienste in der Landwirtschaft statt. Mit dabei waren Bernhard Feddersen und Rudi Kuckluck, die beide ihr 40jähriges Berufsjubiläum feiern konnten. In einer Feierstunde erhielten die Jubilare vom Kreisverband Urkunden und ein Geldgeschenk. Rudi Kuckluck, der 1957 nach Wöglin kam, arbeitete vorher seit 1949 in einem Betrieb in Jevenstedt. Damals arbeiten noch 9 Pers. im Außenbetrieb auf Möglin, weiß Herr Kuckluck zu berichten. Während er zuerst bei allen Arbeiten eingesetzt wurde, wurde später die Schweinehaltung seine feste Aufgabe. Bernhard Feddersen arbeitete von 1949 bis 1959 auf einem Bauernhof im Sönke-Nissen-Koog, war dann bei der Familie Kaltenbach in Frauendamm beschäftigt und kam 1966 nach Möglin. Er übernahm dort bald die Arbeiten mit den Maschinen, die Werkstatt und die

Reparaturen. Und daran hat sich bis heute nichts geändert.

Geändert hat sich aber die Situation auf den Bauernhöfen allgemein und so auch auf Möglin. 1964 wurde im Zuge der Spezialisierung die Rinderhaltung aufgegeben und die Schweinehaltung weiter ausgebaut. Und der schnelle Fortgang der Technisierung in der Landwirtschaft brachte es dann mit sich, daß auf dem Betrieb mit 9 Arbeitern seinerzeit heute während der Saison 3 Pers. beschäftigt sind, nachdem aus Rentabilitätsgründen die Schweinehaltung aufgegeben wurde. Wir, die wir die beiden Jubilare kennen, wissen, daß sie mit dem Hof Möglin fest verbunden sind. Ein Grund dafür ist sicher das gute Arbeitsklima aber auch das Vertrauensverhältnis zur Familie Will.

Wir gratulieren den beiden Jubilaren sehr herzlich zum 40jährigen Dienstjubiläum und wünschen ihnen weiterhin alles Gute.



De Wiehnachtskarpn...

„Düt Johr“, sä mien Fro to mi,
un se lick sik al üm'n Boort,
„wüllt wi mol bi'n Karpn bi,
as dat ok bi anner Oort!“

Neegeen Dag al, Mann, o Mann,
güing se denn ok dull tokehr,
un se sleep'n Karpn ran,
de noch fix lebennig weer.

Ja, dat Deert weer bannig krall,
un nu füll mien Fro wat in ;
glieks sett se em Knall op Fall
in uns' Badewann wiß rin.

Dor wümmt he nu Dag för Dag,
is fideel un litt keen Noot ;
kriegt ok mit'n Klockenschlag
Stuten un sien Krinthenbroot.

Ja, wie sünd nu Frünn' all gor
un verstaht uns ganz famos ;
dorüm glööv ik, ok vunjohr
eet to'n Fest wi werr'ne Goos!

vun Hans-Heinrich Rottgardt

Am Abend vor Weihnachten

Dämmerstille Nebelfelder,
schneedurchglänzte Einsamkeit
und ein wunderbarer weicher
Weihnachtsfriede weit und breit.

Nur mitunter, windverloren,
zieht ein Rauschen durch die Welt,
und ein leises Glockenklingen
wandert übers stille Feld.

Und dich grüßen alle Wunder,
die am lauten Tag geruht,
und dein Herz singt Kinderlieder,
und dein Sinn wird fromm und gut.

Und dein Blick ist voller Leuchten,
längst Entschlafnes ist erwacht...
Und so gehst du durch die stille,
wunderweiche Winternacht.

Wilhelm Lobsien

Bauernregeln

Ist der Januar kalt und weiß, wird gewiß
der Sommer heiß.

Wenn's zu Lichtmeß stürmt und tobt,
der Bauer sich das Wetter lobt.

(Mariä Lichtmeß: 2.2.)

Wenn im März viel Winde weh'n, wird's
im Maien warm und schön.

Fußball-Report

(mei) Auch in der Winterpause geht es rund bei den Krummwischer Fußballern. Pause haben jetzt nur unsere „kleinen“ Sportfreunde, die – hoffentlich – der neuen Sommersaison 1990 schon entgegenfiebert. Die „Alten“ haben einen Teil des Winterpokal-Turnierprogramms schon hinter sich. Mit den Disziplinen „Bowlen“ in Rendsburg, „Kegeln“ in Kiel und „Schießen“ in Bovenau haben wir die „weit entfernt“ liegenden Sportstätten schon hinter uns gelassen, um nun bei zu erwartendem Glatteis oder Schneetreiben die weiteren Wettkämpfe im Dörpshuus zu bestreiten.

Unser Blick ist aber schon auf die Zukunft gerichtet, auf die neue Fußball-Saison. Wir freuen uns schon darauf, uns im neuen „Look“ vorstellen zu können. Die heimische Firma Hans-Helmut Dohrau hat uns einen kompletten Satz schmucker gelber Trikots einschließlich Rückenbeschriftung gespendet. Die gesamte Mannschaft dankt hierfür ganz herzlich. Unser Dank gilt aber auch unserer Gemeindevertretung, die sich bereit erklärt hat, 200,- DM an Haushaltsmitteln für Anschaffungen zur Verfügung zu stellen. Bei Redaktionsschuß stand noch nicht fest, ob nun Sporthosen, Stutzen, Spielfeldbegrenzungen oder etwas ganz anderes beschafft wird. Jedenfalls wird es ein willkommenes Weihnachtsgeschenk für uns werden.

Gut vorgebeugt...

Wir hatten so gut vorgebeugt
aus Furcht vor allen Viren,
und waren ganz fest überzeugt,
uns konnte nichts passieren.

Wir haben frisches Sauerkraut
verzehrt und rote Möhren,
eiskalt duschen uns getraut
(man hat uns schreien hören).

Den Tag mit Apfelsinensaft
und Honig schon begonnen,
auch Apfelessig angeschafft
und kleine Höhensonnen.

Wir sind auf den Balkon gerannt,
halbnackt, uns abzuhärten,
und haben uns bei Tees entspannt,
gemischt von den Experten.

Dann leider haben wir entdeckt,
der Schutzwall ist gebrochen –
wir haben uns doch angesteckt
und husten seit drei Wochen.

Volk, Volk, Volk

Seit einiger Zeit sammle ich Noten und Texte von Liedern aller Art. Beim Blättern in meiner Sammlung stieß ich dieser Tage auf den folgenden plattdeutschen Text:

Wi sünd de Barg vun swaar gewicht,
de grote Barg mit groff Gesicht,
de Barg, den keen verslepen kann
un spann he dusend Peer ok an:
Volk, Volk, Volk!

Wi sünd de Barg, de jümmer weer.
Keen Tiet un Stünn, de kriggt em möör.
Keen Well un Water spöolt em af,
wi sünd de Eer ehr letztes Graff:
Volk, Volk, Volk!

In düssen Barg ganz deep darbinn'n,
dar is en Kamer swoor to finn'n,
dar is en Döör, dar is en Deel,
dar sitt en Seel, dar luurt en Seel:
Volk, Volk, Volk!

Sprüng al dat Slott? Güng al de Döör?
Klüng dat al her? Klüng dat al her?
Süng al de grote Melodie:
Stah op, stah up, dien Seel is frie,
Volk, Volk, Volk!

Dat lett meist so, dat lett meist so!
O Döör gah blot nich wedder to!
De Barg, de rullt, de Barg, de beevt.
Laat rut dat Leven, dat he leevt:
Volk, Volk, Volk!

Dieser Text – zu einem Lied vertont – ist nicht etwa in diesem Herbst irgendwo an der mecklenburgischen Ostseeküste geschrieben worden, sondern bereits lange zurück von dem am 24. 10. 1878 in Altona geborenen Hermann Claudius, einem Urenkel von Matthias Claudius. In meiner Lexikon-Auflage von 1971 ist sein Todestag nicht genannt. Es steht aber fest, daß es ihn nicht mehr gibt, seine Gedanken aber können aktueller nicht sein. Das beweisen die Vorgänge in Osteuropa und besonders in der DDR und der Tschechoslowakei besonders hautnah.



Dat Leben vun de Wiehnachtsgos!

To so en Ganter, old und toch
kem mol son lüttje Wiehnachtsgos
und frog:

Dütt und dat hems mi vertellt,
wu geht dat to op düsse Welt?

Tschä, seggt de Ganter, dat min Deern
vertell ick ansick gor nich gern.
För manch een lewt sick dat nich slecht,
dat heet, min Deern, verstoh mie recht,
uns Gös de geit dat as de Schwien,
uns Leben kunn good länger sien!

Dien Leben un wolang dat duert
bestimmt de Mensch, wat wi beduert!
De blöden Kerls ob witt, ob swatt
sünd böse Buhmanns, glöv mi dat.

Toerst een mol krüppst du ut Ei:
du warst geborn, dat Ei geht twei!
Und inne erste Kinnertied
geht die dat good, un insoweit
büst du vergneugt und jümmers froh
un denkst bi di: dat bliv sack so!
Dor ward nix ut, weer ok to schön...
dat deiht mi leed – sind Kinnerdröm.
Denn nu kricht di de Minsch tofoten
un denn min Deern, muß Feddern loten.
Ehr Küssens stoppt si dormit ut,
se bild sick in, dat slöpt sick gut!
Mark di: De Mensch hett keen Geweten,
he krich di fot, dat muß du weten
he sparrt di in son oll Kaschott
dor sitzt du nu, die hölpt keen Gott.

Dat Freten proppst di boben rin
un dormit hebbst nix guds in Sinn,
se doht dat nich ut Christenleev
ne, ne, min Deern, de doren Sleev
de nudelt die blot dick un fett
un bis du dat, denn kümst vörst Brett!

Moken kannst du reinut nix,
denn, hebbst di erst bi de Bux,
jo, denn kannst du noch so jachtern,
do Ös dreiht di den Hals no achtern,
du jappst no Luft! Du büst in Not!
Eh di versüst, min Deern, bis dod.
Nu geht na buten vor de Dör
dor hebbst erst recht wat mit di vör.
Dien letzten Feddern warst du los
ne grote Schann vör di lütt Gos!
Un in din Buk sünds an to grappeln,
se stoppt em vull mit Beern un Appeln,
mit Hackfleesch un mit geele Röben
de Minsch hett Grabben,
kannst mi glöben!
Nun warst du in son Putt rinquengelt
in Oben rin, dor warst du sengelt
dree Stünnen lang krichst du katun
un denn, min Deern, denn büst du brun.
Mit Appelmus un rode Beet
kummst op den Disch!
Nu weest Bescheid!

Toerst ward beed, se stoht all op,
denn sett si dick un freet die op.

Din Knoken ward besabbelt
un onlich schön begnabbelt
mit Soltkortüffeln, Appelmos,
un Rodspon satt, – den Kinner Brus

mit Kronsbeern un mit roden Kohl
seilst du den Hals in Mogen dol.
Nun sünd se satt, – bit op de Katt
de Bux ward stramm, de Knöp möt op,
denn Sweet wischt se von Hals un Kopp,
de Been ward ünner Disch utstreckt,
denn Dübel ok, de Gos hätt smeckt.
Dat beste, seggte se, wär de Soos!
– Dat ist dat Leben
vun de Wiehnachtsgos!



Adventslied

Haltet in den dunklen Tagen
euer Herz bereit!
Tannen werden Lichter tragen,
und die leuchten weit.

Leuchten in der Nächte Schweigen
und im kalten Wind.
Sterne werden sich bezeigen,
dich noch ferne sind.

Schon erglüt ein heimlich Gleißn
in der Mitternacht.
Denn ein Kind ist uns verheißen,
das uns fröhlich macht.

Und die Himmel werden ragen
über alle Zeit.
Haltet in den dunklen Tagen
euer Herz bereit!

Rudolf Otto Wiemer

Gesundheitsreform – Teil 2

(mei) Über Auswirkungen des Gesundheitsreformgesetzes haben wir bereits in einer früheren Ausgabe unseres Blattes berichtet. Es gibt aber ab 1990 weitere Neuerungen durch das Gesetz. So müssen zum Beispiel sogenannte „geringfügig Beschäftigte“, das sind solche Arbeitnehmer, die monatlich nicht mehr als 470 Mark verdienen und wöchentlich weniger als 15 Stunden arbeiten, vom Arbeitgeber bei der Krankenkasse angemeldet werden.

Sie werden damit nicht grundsätzlich sozialversicherungspflichtig. Diese Meldungen werden an die Bundes- oder Landesversicherungsanstalt weitergeleitet und dort gesammelt. Wird dort nun festgestellt, daß der Beschäftigte noch anderswo arbeitet, werden die einzelnen Verdienste zusammenge-

zählt. Dies kann dazu führen, daß bei allen Beschäftigungen – auch wenn jede unter 470 Mark liegt – Sozialversicherungspflicht besteht. Dies ist zwar rechtlich immer schon so gewesen, Aber mit dem neuen Meldeverfahren erhofft sich der Gesetzgeber, dies besser kontrollieren zu können.

Muß nun der Arbeitgeber Beiträge vom Arbeitslohn abziehen? Ja, aber nur, wenn der Arbeitslohn höher als 610 Mark monatlich ist. Bis zu dieser Grenze ist man zwar versichert, der Arbeitgeber muß die Anträge aber allein zahlen. Dies war auch schon immer so. Aber ab 1990 wird sich hier etwas ändern. Wenn das Arbeitseinkommen einmalig – zum Beispiel durch ein Weihnachtsgeld – über 610 Mark steigt, waren bisher nach altem Recht die Beiträge in voller Höhe vom Arbeitgeber und Arbeitnehmer je zur Hälfte zu zahlen. Jetzt kann der Arbeitnehmer nur noch mit dem Betrag belastet werden, der 610 Mark übersteigt.

Beispiel: Monatseinkommen 500 Mark
Weihnachtsgeld 200 Mark
Gesamteinkommen 700 Mark
für 610 Mark trägt der Arbeitgeber die Beiträge allein für 90 Mark zahlen Arbeitgeber/Arbeitnehmer je zur Hälfte
Es gibt noch weitere Änderungen ab 1.1.1990. aber es würde zu weit führen, dies hier alles zu erläutern. Achten Sie daher in der nächsten Zeit auf Nachrichten in den Medien.

Was bringt uns die Steuerreform 1990?

(mei) Wenn sie im Januar Ihre Lohnabrechnung überprüfen, werden sie feststellen, daß sie 100 Mark und mehr an Steuern gespart haben. Na, das ist doch mal erfreulich – oder? Und dann ist die Kilometerpauschale für die Fahrt zur Arbeit auf 50 Pfennig erhöht worden – das ist ja ganz toll! Ich sage: Vorsicht Wieso das?

Also, passen sie auf: der Gesetzgeber hat uns – mal wieder – die Sache ein bißchen verwässert. Das macht er ganz klammheimlich. Erstmals fällt der Weihnachtsfreibetrag von 600 DM weg. Aber das merken sie ja erst im Dezember 1990. Und Ihre Fahrtkosten mit dem Pkw setzen Sie ja noch später – nämlich 1991 von der Steuer ab, wenn sie ihren Lohnsteuerjahresausgleich machen. Wo da der Pferdefuß ist?

Rechnen wir doch mal: 1988 sind Sie an 240 Tagen im Jahr 20 km weit zur Arbeit gefahren. Das ergab bei einer Kilometerpauschale von 36 Pfennig 1.728 Mark, für die Sie eine Steuererstattung erwarteten. Das Finanzamt setzte hiervon erstmal 564 Mark pauschal ab und für den verbleibenden Betrag von 1.164 Mark gab es etwa 250 Mark Steuern zurück. Für 1990 sieht die Rechnung so aus: 240 Tage mal 20 km mal 50 Pfennig sind 2.400 Mark. Aber nun setzt das Finanzamt nicht mehr 564 Mark, sondern runde 2000 Mark ab.

Und für die restlichen 400 Mark gibt's 1991 für 1990 nur noch runde 80 Mark retour.

Und wo ist die Sparzulage geblieben? die der Arbeitgeber bisher monatlich an Sie für Ihre vermögenswirksam gesparten Beträge auszahlte? Die darf er nicht mehr zahlen, denn die gibt es jetzt vom Finanzamt, aber erst mit dem Antrag auf Lohnsteuererstattung im Jahr 1991, zum Teil auch noch erheblich gekürzt.

Dafür werden Zuschläge für Sonntags Feiertage- und Nachtarbeit – zum Teil – besteuert, die bisher steuerfrei waren. Und bestimmt hab ich noch diesen oder jenen Pferdefuß übersehen. Na' was dann am Ende von den 100 Mark monatlich übrig bleiben, das müssen wir wohl erst mal abwarten!



Erziehungsurlaub

(mei) Über das Erziehungsgeldgesetz haben wir 1986 schon einmal berichtet. Die Neuregelung mit der Zahlung eines Erziehungsgeldes während eines Erziehungsurlaubs zur Betreuung Neugeborener hat eine gute Resonanz gefunden. Jetzt ist das Gesetz weiter verbessert worden.

Seit dem 1.7.1990 können sich die Eltern von Neugeborenen über eine Verlängerung des Erziehungsurlaubs freuen. Es wird jetzt um drei Monate verlängert, also bis zum 15. Lebensmonat des Kindes. Für Kinder, die nach dem 1.7.1990 geboren werden gibt es einen weiteren Zuschlag von 3 Monaten.

Das Erziehungsgeld sollte am besten gleich nach der Geburt beantragt werden. In Schleswig-Holstein sind hierfür die Versorgungsämter zuständig. In anderen Bundesländern sind es sicher andere Behörden. Wurde der Antrag versäumt, gibt es die Leistung für 6 Monate rückwirkend (bisher 2 Monate). Es beträgt nach wie vor monatlich 600 Mark.

Weihnachtsbäckerei

Omas braune Kuchen

1000 g Mehl, 300 g Schmalz, etwas Butter, 300 g Zucker, 500 g Sirup (braun), 1/2 Tasse Wasser, 2 Teel. Natron, 1 P. Braunkuchengewürz, 1 P. Sukate (klein Würfeln), 200 g gem. Mandeln, 200 g gem. Nüsse
Alles zusammenkneten und zwei Stunden ruhen lassen. Dann etwas dicker ausrollen und mit dem Kuchenrad Rechtecke radeln. Bei 175 Grad abbacken. Nicht zu dunkel backen. Die Plätzchen sind besonders geeignet in einer Tasse Kaffee einzustippen.



Nußtaler

375 g Mehl, 25 g Gustin, 250 g Zucker, 2 gestr. Teel. Backpulver, 1 Vanillezucker, 2 Eier, 250 g Butter, 250 g gem. Nüsse.
Kneteteig, 2 Std ruhen lassen, Kugeln formen, aufs Blech legen und dann die Kugel platt drücken. 175 Grad hellbraun backen.



Rumrolle

200 g Marzipanrohmasse, 150 g Puderzucker, etwas Rum.
verkneten und dick ausrollen.
100 g Trockenpflaumen entst., 100 g Aprikosen getr., 1 Eßl. Orangenat, 1 Eßl. Zitronat, 2 Eßl. Mandeln geh., abgeriebene Zitrone
in der Mulinex zerkleinern und mit Rum vermischen, dann die Masse auf die Marzipanmasse streichen und aufrollen. Kalt stellen und in Scheiben schneiden.



Weißer Kuchen

500 g Mehl, 250 g Butter, 150 g Zucker, 1 Vanillezucker, 2 Eier, 1 gestr. Teel. Hirschhornsalz.
Kneteteig, Rolle formen und 1 cm dicke Scheiben abschneiden und auf ein Blech legen und goldgelb backen.



Niejahr

Twölf Slääg weiht
in mien open Finster
över Knallpöcklarm
un bunt Fierwark weg:
de Toornklock,
as elkeen Dag.
Man all de annern Daag
weer mien Finster
puttdicht to.

In düsse Nacht hork ik luukohrig
wase mi sloog
un wat se mi sleit.

De letzte Toon
bevert na
in de klare Luft
un nimmt mien' Dank
un mien Lengen
mit rop
na de glinstern Steerns.

vun Elsa Peters

Schulferien 1990

Weihnachten 1989/90 22. 12. – 06. 01.
Ostern 09. 04. – 21. 04.
Pfingsten keine
Sommer 06. 07. – 18. 08.
Herbst 15. 10. – 27. 10.
Weihnachten 1990/91 24. 12. – 07. 01.



Wir gratulieren

Berichtigung der letzten Ausgabe
Wir gratulieren den glücklichen Eltern
und wünschen den neuen Erdenbürgern
viel Glück.
Anke und Ulrich Schwermer mit Lydia
Maria geb. am 20. 7. 1988

Wir trauern um

Martin Brückner 20. 10. 1989
Krummwisch, Heisch

Hans Harder 24. 10. 1989
Klein Königsförde

Walter Schönfeld 6. 11. 1989
Groß Nordsee

Wir gratulieren zum Geburtstag

Emma Kruse
Klein Königsförde

86 Jahre

16. 12./17. 12. 89
23. 12. 89

Dr. v. Mirbach
Gemeinschafts-
praxis Dr. Deißner/
Dr. Stanisak
jede Praxis für sich

Karl Eggers
Krummwisch

86 Jahre

24. 12. 89
(Heiligabend)

Dr. Vollberg

Magdalene Harder
Klein Königsförde

85 Jahre

25. 12. 89
(1. Weihnachtstag)

Dr. Dommies

Marie Thiele
Krummwisch

84 Jahre

26. 12. 89
(2. Weihnachtstag)

Dr. Vollberg

Elisabeth Busse
Klein Königsförde

83 Jahre

1. 1. 90
(Neujahr)

Gemeinschafts-
praxis Dr. Deißner/
Dr. Stanisak

Johannes Feldhusen
Krummwisch

79 Jahre

6. 1./7. 1. 90
13. 1./14. 1. 90
20. 1./21. 1. 90

Dr. Dommies
Dr. Turek

Martha Klein
Krummwisch

76 Jahre

Gemeinschafts-
praxis Dr. Deißner/
Dr. Stanisak

Erich Pooch
Groß Nordsee

75 Jahre

27. 1./28. 1. 90
3. 2./4. 2. 90

Dr. v. Mirbach
Dr. Vollberg

Ärztlicher Bereitschaftsdienst

DRK-Termine

8. 1. 90 DRK-Hauptversammlung um
20 Uhr in der Gaststätte Krey
in Bredenbek.

9. 1. 90 Seniorenclub um 15 Uhr in
der Gaststätte Krey in Bre-
denbek.

5. 2. 90 DRK-Mitgliederversamm-
lung um 20 Uhr in der Gast-
stätte Krey in Bredenbek.

6. 2. 90 Seniorenclub um 15 Uhr in
der Gaststätte Krey in Bre-
denbek.

Ab Mitte Erste-Hilfe-Kursus in
Februar Krummwisch. Genauer Ter-
wird noch bekanntgegeben.

7. 3. 90 DRK-Mitgliederversamm-
lung um 20 Uhr in der Gast-
stätte Krey in Bredenbek.

6. 3. 90 Seniorenclub um 15 Uhr in
der Gaststätte Krey in Bre-
denbek.

Mitte bis DRK-Haus- und Straßen-
Ende Märzsammlung und Altkleider-
sammlung. Genauer Termin
wird noch bekanntgegeben.

2. 4. 90 DRK-Mitgliederversamm-
lung um 20 Uhr in der Gast-
stätte Krey in Bredenbek.

3. 4. 90 Seniorenclub um 15 Uhr in
der Gaststätte Krey in Bre-
denbek.

WIR PRODUZIEREN FÜR SIE IN EINZEL- UND SERIEN-
FERTIGUNG IN DEN BEREICHEN:

RENSBURGER WERKSTÄTTEN
Schleswiger Chaussee 239-267
2370 Rendsburg

METALL,
ELEKTRO,
HOLZ,
KUNSTSTOFF,
PAPIER,
DRUCKEREI,
KUNSTGEWERBE,
DIENSTLEISTUNGEN.

Darüber hinaus beraten wir Sie in allen diesbezüglichen Fragen
Anruf genügt. Telefon (0 43 31) 49 05 oder 49 06.

Herausgeber:

Gemeinde Krummwisch

Verantwortliche Redakteure:

Elke Eggers (EE), Dieter Eggers (DE),
Karl-Heinz Meier (mei), Petra Schulze
(PS), Marlene Möller (MM).

Druck:

Werkstatt für Behinderte in Rendsburg.
Dieses Mitteilungsblatt erscheint viertel-
jährlich.

Redaktionsschluß für die nächste Aus-
gabe ist der 15. März 1990.